Nr. 185 Erstes Blatt 167. Jahrgang Donnerstag, 9. August 1917

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk.; durch Abhole- u. Zweigstellen monatl. 90 Pf.; durch die Post Mk. 3.— vierteljährl. ausschl. Bestellg. Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 51 Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 11686 Bankverkehr: Gewerbebank Gießen

Zwillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Annahme von Anzeigen bis zur Tagesnummer bis zum Nachmittag vorher. Zeilenpreise: für örtliche Anzeigen 20 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf., b. Platzvorschrift 30 Pf., für Reklamen 75 Pf., bei Platzvorschrift 90 Pf. Hauptschriftleiter: Aug. Goetz. Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Aug. Goetz; Stadt und Land, Vermischtes u. Gerichtssaal: Fr. R. Zenz; Anzeigenteil: H. Beck; sämtlich in Gießen.

Neue englische Angriffe erfolgreich abgewiesen.
Der Erfolg bei Focsani erweitert.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 8. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Schlachtfront hat sich der Feuerkampf gestern abend wieder zu großer Heftigkeit gesteigert. Im Küstenabschnitt stießen die Engländer nachts nach Trommelfeuer mit starken Kräften von Nieuport nach Norden und Nordosten vor; sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

Zwischen Draaibank (nordöstlich von Birschoote und Frezenberg) führte der Feind nach Einbruch der Dunkelheit wiederholt starke Teilangriffe gegen unsere Linien; auch hier wurde er überall verlustreich abgewiesen.

Im Artois lebhafte Feuertätigkeit zwischen dem La Bassée-Kanal und der Scarpe. Englische Erkundungsvorstöße gegen mehrere Abschnitte dieser Front scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Abendstunden lebte das Feuer längs des Chemin des Dames auf.

Auf dem Ostufer der Maas brachte ein kühner Handstreich badischer Sturmabteilungen, die in den stark verschanzten Courrières-Wald eindrangen, eine Anzahl Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generaloberſten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen setzten sich österreichisch-ungarische Regimenter mit stürmender Hand in den Besitz mehrerer zäher verteidigter Bergkuppen.

Südlich des Mgyr. Casinului und nördlich des Klosters Lepsa wurden neue rumänische Angriffe abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Einbruchstelle in die feindlichen Linien nördlich von Focsany wurde erbittert gekämpft. Wir erweiterten unseren Erfolg. Russen und Rumänen führten starke, aber ergebnislose Gegenangriffe, bei denen zwölf feindliche Regimenter durch Gefangene bestätigt wurden.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

* * *

Der Abendbericht.

Berlin, 8. Aug., abends. (WTB. Amtlich.) In Flandern wechselnd starker Feuerkampf.
Vom Osten bisher keine Meldungen.

Wir stehen wieder im Zeichen der Konferenzen. Die feindlichen Staatsmänner, die in London zusammengekommen sind, werden eine magere Mahlzeit vorfinden, um ihre Hoffnungen und alten Pläne zu füttern. Die militärische und politische Initiative ist ihnen aus der Hand genommen, das heißt, soweit sie sich in den gezogenen Bahnen vorwärts bewegen könnte. Vielleicht gilt aber die Londoner Konferenz einer Umwertung der bisherigen Kräfte und Aussichten. Eine direkte Einengung der Handelsfreiheit bedeuten ihr die Geschehnisse im Osten. Die vielberufene Einheitlichkeit der Kriegspolitik unserer Gegner wird immer schwerer wiederherzustellen sein. Französische Blätter weisen schon darauf hin, daß man sich in Zukunft nicht mehr auf Rußland, sondern nur auf die eigene Kraft verlassen könne. Aber nicht nur diese Passivität der Verbündeten im Osten machen den Herren Lloyd George und Ribot zu schaffen. Rußland scheidet nicht etwa wie ein Spieler sang- und klanglos aus. Es bringt vielmehr einen Wust von Erörterungen und Forderungen mit auf die Londoner Konferenz, auf der es, was die handelnden Persönlichkeiten anlangt, zwar schwach vertreten ist, desto stärker aber durch sein nicht auszuschaltendes diplomatisches Schwergewicht. Dumpfer Druck und eine nebelhafte Ratlosigkeit — das sind die Zeichen, unter denen die Londoner Beratungen stehen. Die Schlachten im Westen ermutigen in London zu nichts. Neue englische Angriffe sind in Flandern reitlos abgewiesen worden; auch der englische Kolonialkrieg geht nicht etwa glatt vonstatten, sondern reibt die Kräfte des Inselreiches auf, wie ein neuer Bericht aus Ostafrika deutlich erkennen läßt. Denn wenn da von schweren Kämpfen gesprochen wird, die unentschieden geblieben seien, so handelt es sich zweifellos um eine regelrechte Schlappe der Engländer.

Balfour hat bekanntlich vorsichtig angedeutet, daß, solange Frankreich an der Erwerbung Elsaß-Lothringens festzuhalten wünsche, man mit ihm fortkämpfen müsse. Man wird sich wohl beeilen, sich dazu zu verständigen, die Kriegsziele zu sichten und zu verdünnen. Der schwerste und schwierigste Punkt der Londoner Tagesordnung wird zweifellos der Politik gelten, die Rußland gegenüber zu befolgen sei. Von dort her wird in der nächsten Zeit vermutlich noch dringender nach Friedensverhandlungen verlangt werden als bisher. Der russische Minister des Auswärtigen ist an die Schlachtfronten gefahren, wahrscheinlich um neues Material zu sammeln, das durch seine Trostlosigkeit in London endlich den gewünschten Eindruck machen soll. Kerenski wird dem revolutionären Rußland in kürzester Frist Klarheit schaffen müssen darüber, ob der Krieg nur darum länger fortdauert, daß Frankreich einen Pufferstaat auf dem linken Rheinufer einrichten kann. Auch unter den Teilnehmern an der sozialistischen Stockholmer Konferenz hat es schon schiefe Gesichter gegeben, denn heute wird gemeldet, die Herren des russischen Arbeiter- und Soldatenrates hätten die bittere Bemerkung gemacht, es werde ihnen nicht einfallen, mitzuwirken, daß die Stockholmer Konferenz moralische Untersuchungen über die deutsche Schuld anstelle. Die Konferenz habe vielmehr den Zweck, politische und positive Leistungen hervorzubringen, nämlich den Frieden zu fördern.

Wenn der Reichskanzler Dr. Michaelis in Gesellschaft seines neu im Amte bestätigten Stellvertreters Dr. Helfferich und der leitenden Herren des Auswärtigen Amtes sich wiederum ins Hauptquartier begibt, so dürfen wir daraus nur günstige Folgerungen ableiten. Was der Entente zum Schaden ausgeschlagen ist, ist uns zum Erfolg und Nutzen geworden. Wir befürchten keine schwächliche Politik der Regierung mehr. Was aus Wien, Sofia, Konstantinopel in den letzten Tagen Günstiges verlautete, wird heute noch einmal bekräftigt durch die zuversichtlichen Erklärungen des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, der auf die Unverbrüchlichkeit der Bündnisverträge hinweist. Das Ziel seiner Reise ins Ausland glauben wir jetzt zu kennen; er wird vermutlich nach Wien sich begeben, wo heute eine Wirtschaftskonferenz der Mittelmächte beginnt. Entbehrungen werden die Völker auch in der kommenden Zeit auf sich nehmen müssen. Aber sie werden für die Mittelmächte erträglich, da mit jeder Woche das Ziel eines günstigen und siegreichen Friedens deutlicher wird.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die nördlich Focsany kämpfenden deutschen Truppen erweiterten trotz starker feindlicher Gegenwirkung ihren vorgestern errungenen Erfolg.

Die gegen Siebenbürgen angesetzte russisch-rumänische Entlastungsoffensive fand abermals in mehreren ergebnislosen Einzelvorstößen an der Putna, am Casinu-Bache, ihren Ausdruck. Nördlich von Gyergyo-Tölges bemächtigten sich österreichisch-ungarische Truppen mehrerer vom Feinde zäh verteidigter Höhen. In der Bukowina und in Ostgalizien verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

* * *

Die neue englische Niederlage in Flandern.

Berlin, 8. Aug. (WTB.) Der seit Tagen erwartete englische Angriff an der Küste setzte in der Nacht zum 8. August bei Nieuport ein. Das englische Artilleriefeuer, das an Stärke seit Tagen über das übliche Maß hinausging, wuchs am Nachmittag des 7. August trotz des nebligen dunstigen Wetters zu bedeutender Heftigkeit an. Von 9 Uhr abends an verstärkten die Engländer ihre Artillerietätigkeit immer mehr, bis sie am 8. August um 2 Uhr vormittags zum Trommelfeuer übergingen. Nach dreiviertelstündigem Trommeln griffen die Engländer von Nieuport aus sowie dicht südlich des Nieuport-Kanals in Richtung auf Rattevalle an. Der Angriff wurde überall verlustreich abgewiesen und endete mit einer schweren englischen Niederlage. An einzelnen Stellen wurde der Feind in erbitterten Nahkämpfen mit Bajonett und Handgranaten von unseren mit größter Tapferkeit fechtenden Truppen geworfen. Er ließ eine große Anzahl Gefallener auf den Kampfstätten zurück. Auf dem bisherigen Kampfgelände im Ypernbogen versuchten die Engländer wiederum durch Teilangriffe am späten Abend des 7. Aug. ihre Linien zu verbessern, um aus dem verschossenen und verschlammten Trichtergelände, in das sie durch den mißlungenen Angriff geraten sind, herauszukommen. Alle Angriffsversuche scheiterten jedoch wiederum, obwohl die Engländer starke Kräfte rücksichtslos einsetzten und dichte Kolonnen südlich der Bahn Boesinghe-Langemarck vorführten. Sämtliche Stellungen blieben unverändert in deutscher Hand. Auch südlich des Kanals von Hollebeke und an zahlreichen Stellen der Arrasfront war die Artillerie- und Patrouillentätigkeit rege.

Der im französischen Heeresbericht vom 7. August nachmittags gemeldete Angriff zwischen dem Wald von Avocourt und der Höhe 304 ist frei erfunden. Bei dem deutschen Stoßtruppunternehmen östlich der Maas am 7. August 1.30 Uhr nachmittags wurden ohne eigene Verluste Gefangene und Schnellade-Gewehre aus den französischen Gräben geholt; außerdem erlitten die Franzosen schwere blutige Verluste.

An der galizisch-russischen Grenze sowie in dem Ostzipfel der Bukowina ist die Lage unverändert. Die russische Karpathenfront bröckelt unter dem Druck der Oesterreich-Ungarn weiter ab. Südlich der Bistritza wurden die Höhen Mt. Stejaru, Mt. Stege, Ptr. Sesul, La Pomarnic im Sturm genommen. Nach starker Artillerievorbereitung griff am 7. August 9 Uhr abends der Feind nördlich des Casinu-Tales heftig an. Der Angriff brach jedoch unter schwersten blutigen Feindesverlusten zusammen; ebenso scheiterten starke Gegenangriffe nördlich Focsani, wo die Verbündeten am westlichen Seretufer weiter vordrangen.

* * *

Der Kaiser an Dr. Helfferich.

Der Kaiser hat an den Staatsminister, Staatssekretär Dr. Helfferich nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben gerichtet:

Mein lieber Dr. Helfferich!

Bei aller Würdigung der Gründe, aus denen Sie Mir die Ihnen anvertrauten Aemter zur Verfügung gestellt haben, vermag Ich Mich nicht zu entschließen, auf Ihre Dienste zu verzichten. Wenn Ich auch Ihrem Wunsche, von der Leitung des Reichsamts des Innern enthoben zu werden, willfahren will, muß Ich doch im Einklang mit den Vorschlägen des Reichskanzlers Wert darauf legen, daß Sie die Ihnen durch Meinen Erlaß vom 22. Mai 1916 übertragene allgemeine Stellvertretung des Reichskanzlers beibehalten und daß Sie Mitglied Meines Staatsministeriums bleiben. — Befreit von den Geschäften eines einzelnen Ressorts werden Sie in der Lage sein, Ihre ganze Kraft der Vertretung des Reichskanzlers in seiner durch den Krieg in so außerordentlichem Umfang angewachsenen Tätigkeit und der Erledigung von besonderen großen Aufgaben zu widmen, deren Uebertragung vorbehalten bleibt.

Bis zu der geplanten Umgestaltung des Reichsamts des Innern und der Besetzung der neu zu schaffenden Stellen beauftrage Ich Sie, die Leitung dieses Amtes noch beizubehalten.

In Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste um die Reichsfinanzen und die Kriegswirtschaft verleihe Ich Ihnen hiermit den Roten Adlerorden erster Klasse, dessen Abzeichen beifolgen.

Großes Hauptquartier, den 6. August 1917.

Ihr wohlgeneigter gez. Wilhelm I. R.

Der Kaiser für die arbeitenden Frauen.

Berlin, 8. Aug. (WTB.) Der Kaiser hat auf Befürwortung der Kaiserin für die Aufgaben des nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege beim Kriegsamt die Summe von einer Million Mark aus den ihm für die Kriegsfürsorge zur Verfügung stehenden Mitteln bewilligt, um die für die arbeitenden Frauen Deutschlands erforderlichen Fürsorgemaßnahmen weiter ausgestalten zu können. Der Wunsch der Kaiserin, der bereits in einem Schreiben an den Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Gröner über die Notwendigkeit der Fürsorge für die Arbeiterinnen zum Ausdruck kam, findet hierdurch eine tatkräftige Unterstützung. Die Hoffnung ist berechtigt, daß alle Kreise, besonders die Industrie, zum verstärkten Ausbau der Frauenfürsorge auch ihrerseits weitere Mittel bereitstellen werden.

* * *

Der Reichskanzler im großen Hauptquartier.

Berlin, 8. Aug. (WTB. Amtl.) Reichskanzler Dr. Michaelis begibt sich heute ins Große Hauptquartier. Im Anschluß daran wird er sich in Karlsruhe dem Großherzog von Baden und in Darmstadt dem Großherzog von Hessen vorstellen. Der beabsichtigte Besuch beim König von Württemberg wird wegen anderweiter Dispositionen des Stuttgarter Hofes auf kurze Zeit verschoben. Bei der Fahrt ins Große Hauptquartier wird der Reichskanzler vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kühlmann und vom Unterstaatssekretär Freiherrn v. Stumm begleitet werden. Auch Staatssekretär Dr. Helfferich begibt sich gleichzeitig ins Große Hauptquartier.

Hindenburg an Krätke.

Berlin, 8. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Das neueste Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlicht folgendes Schreiben des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, Generalfeldmarschall von Hindenburg, an den bisherigen Staatssekretär des Reichspostamtes, Dr. Krätke:

Großes Hauptquartier, 1. August 1917.

Die glatte Erledigung des gewaltig gesteigerten Feldpostverkehrs in den verflossenen drei Kriegsjahren ist nur durch weitgehende Mithilfe der Heimat möglich geworden. Fast die Hälfte der Postbeamten wurde zum Heeresdienst einberufen. Nur mühsam konnten die Lücken geschlossen werden. Neues Personal war auszubilden und der Betrieb den wechselnden Erfordernissen des Krieges immer erneut anzupassen. Schwierigkeiten aller Art störten die Arbeit. Trotzdem ist neben der Bewältigung des gesamten Heimatverkehrs mit einer den Verhältnissen des Friedens fast gleichkommenden Pünktlichkeit und Ordnung die Feldpost besorgt worden. Dazu bedurfte es unermüdlicher, treuester Arbeit der gesamten Post, vom höchsten Beamten bis zum einfachen Ausbelfer in der Postlammelstelle. Auch dadurch sind enge Bande zwischen Feldherr und Heimat geknüpft. Allen Beteiligten in der Heimat, die dazu mitgeholfen haben, sage ich Dank und Anerkennung für die aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste der Feldpost und damit des gesamten deutschen Heeres.

v. Hindenburg.

* * *

Die Lage Bulgariens.

Sofia, 8. Aug. (WTB.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Vor seiner Abreise ins Ausland gab Ministerpräsident Radoslawow vor den Vertretern der hiesigen Presse folgende Erklärungen über die Lage Bulgariens ab: Unsere nationale Einheit ist durch die Verträge gewährleistet, die unsere Verbündeten als geheiligte und unverletzliche Sache schützen. Treibereien unverantwortlicher Personen werden unserm Werke in keiner Weise schaden können. Die Friedensformel über die Annexionen bedeutet keine Beeinträchtigung der Rechte Bulgariens auf den Besitz der befreiten Gebiete. Unsere Verbündeten haben uns entsprechende formelle Zusicherungen gegeben, da wir ja keineswegs Krieg führen, um eine imperialistische Ausbreitung zu erzielen, sondern um die nationale Einheit zu verwirklichen. Bulgarien wird demnach die bisher von seinem nationalen Erbgut abgetrennten Teile vereinigen, und die durch den Vertrag von Bukarest begangene Ungerechtigkeit

wird dadurch billigerweise wieder gutgemacht werden. Die wirtschaftliche Lage des Landes ist sehr gut. Die Beziehungen zu den Verbündeten sind ausgezeichnet. Bulgarien leiht ihnen seinen Beistand, gleichwie die Verbündeten ihm den ihren leihen. Fest und untereinander solidarisch sind die Mitglieder des Bundes der Mittelmächte stets bereit, einen ehrenvollen Frieden zu schließen.

* * *

Eine verschleierte englische Niederlage in Ostafrika.

London, 7. Aug. (WTB.) Amtlicher Bericht aus Ostafrika: Im Lindi-Bezirk begann die Vorwärtsbewegung unserer Truppen am 2. August auf der Straße, die in südwestlicher Richtung nach Nyanga und Masassi führt, während der Feind aus seinen vorgeschobenen Stellungen am Mihumbia-Fluß, 10 Meilen südwestlich Lindi, vertrieben wurde. Unsere Truppen besetzten die Farm Schaedel. Der Angriff in der Front wurde hauptsächlich von afrikanischen Truppen ausgeführt, die gemischte Fortschritte machten. Die Bewegung, die den rechten Flügel des Feindes umfassen sollte, stieß auf eine stark befestigte, in dichtem Busch verborgene Verteidigungsstellung. Es entspann sich ein ernster schwerer Kampf. Das Ergebnis war unentschieden. Die Verluste sind auf beiden Seiten bedeutend. Unsere englischen und afrikanischen Truppen kämpften mit großer Tapferkeit. Unsere Truppen verschanzten sich auf dem gewonnenen Boden. Unser Vorrücken soll in kurzem wieder aufgenommen werden. Im Kilwa-Gebiet drang eine unserer Abteilungen bis zum Maindha-Fluß, 53 Meilen südwestlich von Kilwa vor. Die feindlichen Kräfte wurden am 19. Juli bei Narungombe geschlagen und zogen sich nach Mihambia, 42 Meilen südwestlich von Kilwa, zurück, wo sie Verstärkungen erhielten. Im Rufidschi-Gebiet wurden feindliche Kräfte, die sich vorher in den Bezirken von Madaua und Kitwyo, 50 Meilen südlich von der Vereinigung des Rufidschi und Ruscha, befanden, westwärts auf Mahanga zu und durch unsere aus dem Rufidschi-Tal vordringenden Abteilungen getrieben. Im Gebiet von Iringe wurde der Feind auf Mahanga und Fakuras zurückgedrängt. In diesem Gebiet operierten die belgischen Truppen im Verein mit unseren Abteilungen. 53 Meilen südlich von Mahange stehen unsere Truppen mit einer starken feindlichen Truppenmacht in der Nähe von Mondas im Kampf. Diese Unternehmungen werden in sehr schwierigem Gelände, das mit dichtem Busch bedeckt ist, ausgeführt. In dem portugiesischen Nyassa-Land wurden in den Tälern des Luiendo und Luchulingo und am Ufer des Nyassa-Sees nördlich vom Neumarkplatz alle Abteilungen bis auf eine jetzt durch unsere aus Süden vorrückenden Truppen vertrieben.

Das Kabinett Kerenski.

Petersburg, 7. Aug. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die erste Sitzung der neuen vorläufigen Regierung hat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Kerenski stattgefunden, welcher in der Eröffnungsrede sagte: Das neue Kabinett wird seine ganze Aufmerksamkeit auf die Fragen der Landesverteidigung und die Organisation des Landes hinter der Front, vor allem auf die Finanzen und auf das Wirtschaftsleben des Landes richten müssen. Kerenski forderte alle Mitglieder des Kabinetts auf, die Anstrengungen zu verdoppeln, sowohl zur Organisation und Befestigung der Gewalt, wie zur Verstärkung der einzelnen Verwaltungszweige. Nach der Rede Kerenskis gab der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Terestschenko eine Darlegung über seine bevorstehende Reise in das Hauptquartier. Die Regierung beschloß, den Posten des Oberprokurators des Synods abzuschaffen und ein Kultusministerium zu errichten, an dessen Spitze der Oberprokurator des Synods Karlaschew treten wird.

Der russische Rückzug.

i. Köln, 9. Aug. Die Köln. Ztg. meldet aus Stockholm, der russischen Zeitung „Rietsch" zufolge wird die Lage an der Karpathenfront als sehr bedroht bezeichnet. Rücklickend auf die Gründe der Niederlage der Kerenskischen, hochfliegenden Pläne ist die ganze Schuld dem russischen 1. Gardekorps beizumessen, welches die Zersetzung in die 5. Armee weiter getragen habe. Das Blatt nennt in Besprechung des Rückzuges der Russen als künftige, tatkräftig zu haltende Verteidigungslinie den Flußlauf des Mbrucz und die Reichsgrenze. Durch die Räumung von Czernowitz sei die größte Gefahr für die nördlichen Truppen überwunden worden und der Rückzug könne nun glatt vor sich gehen.

*

Das Vorspiel zur Stockholmer Konferenz.

Bern, 8. Aug. (WTB.) Dem „Avanti" zufolge erklärten die Abgeordneten des Arbeiter- und Soldatenrates, daß sie nicht wollen, daß Stockholm zu einer Zusammenkunft werde, die über die Kriegsverantwortlichkeiten urteile. Sie wollen in Sockholm keine Moralredten halten, sondern auf sozialistischer proletarischer Grundlage Politik machen.

Berlin, 9. Aug. Die Konferenz der unabhängigen sozialistischen Arbeiterpartei mit den Sozialisten der verbündeten Länder, die gestern in London stattfinden sollte, wurde plötzlich auf den 28. und 29. August verschoben, und zwar auf Antrag der französischen und italienischen Sozialisten.

Durch den Aufschub der Alliiertenkonferenz wird auch die englische Gewerkschaftskonferenz betroffen, die heute zusammentreten sollte. Man nimmt, wie es in der „Voss. Ztg." heißt, an, daß sie bis zum Monatsende hinausgeschoben werden wird, bis die Alliiertenkonferenz stattgefunden hat.

Wie laut „Vorwärts" „Politiken" mitteilt, ist infolge der durch die russische Regierung veranlaßten Paßschwierigkeiten die Eröffnung der Zimmerwald-Konferenz auf den 3. September verschoben worden.

Im Pariser „Pay" spricht Longuet deutlich aus, daß Minister Thomas nur im Ministerium bleiben werde, wenn es ihm gelinge, die Pässe für Stockholm durchzusetzen. Sollten seine Ministerkollegen auf dem entgegengesetzten Standpunkt verharren, so werde Thomas endgültig zur Opposition übergehen.

England und die belgische Frage.

London, 7. Aug. (WTB.) Meldung des Reuterschen Bur.: Im Unterhause fragte ein Abgeordneter, ob der Staatssekretär des Aeußern annehmen zu können glaube, daß die deutsche Regierung ihr am 4. August gegebenes Versprechen, selbst im Falle eines bewaffneten Zusammenstoßes mit Belgien unter keinerlei Vorwand belgisches Gebiet zu annektieren, halten oder verletzen werde. Lord Robert Cecil erwiderte: Soweit ich unterrichtet bin, ist die deutsche Regierung sorgfältig darauf bedacht gewesen, die Welt nicht daran zu erinnern, daß sie 1914 Großbritannien ausdrücklich versprochen habe, unter keinerlei Vorwand belgisches Gebiet zu annektieren. Nach Mitteilungen, die von offenbar unparteiischer Quelle ausgehen, ist dies ein Versprechen, welches sie, wenn sie kann, zu verletzen beabsichtigt.

Lord Robert Cecil ist seinerseits sorgfältig darauf bedacht, die Welt nicht daran zu erinnern, daß diese Zusage die Erhaltung der Neutralität Englands bezweckt hat und zur Voraussetzung hatte.

Die Londoner Konferenz.

London, 7. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Konferenz der Alliierten hat heute begonnen. Es wurden zwei lange Sitzungen abgehalten. An der Konferenz nahmen teil: die britischen Minister, Sonnino, Ribot, der französische Munitionsminister Thomas, der englische Botschafter in Paris, Lord Bertie, und eine Anzahl anderer Vertreter der alliierten Länder sowie hohe Militärs.

Die Getreideerzeugung in England.

London, 7. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Unterhaus nahm mit 108 gegen 14 Stimmen in dritter Lesung die Getreideerzeugungsvorlage an. Landwirtschaftsminister Prothero stellte fest, daß heuer ungefähr eine Million Acres Land mehr mit Getreide und Kartoffeln in England bebaut worden ist.

*

Wilson über die Friedensbestrebungen.

i. Köln, 9. Aug. Der Köln. Ztg. zufolge erklärt der Pariser „Matin", Präsident Wilson habe durch den Senator Cumis bekannt geben lassen, daß gegenwärtig alle Friedensbestrebungen aussichtslos seien und daß er der erste sein werde, die erforderlichen Schritte zu unternehmen, sobald die Vorzeichen eines dauernden Friedens sich zeigen werden.

Eine Wirtschaftskonferenz der Mittelmächte in Wien.

Wien, 8. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die Regierungen Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei haben beschlossen, Verhandlungen zwecks Vorbereitung wirtschaftlicher Vereinbarungen, die sich auch auf das Gebiet des Verkehrswesens in den genannten Staaten erstrecken sollen, zu pflegen. Zum Verhandlungsorte wurde im Einvernehmen aller Beteiligten Wien bestimmt. Zu diesen Verhandlungen, die am 9. August beginnen, werden außer Abgeordneten der k. und k. Regierung auch fachliche Vertreter aus dem Deutschen Reich, Bulgarien und der Türkei erscheinen.

*

Pour le merite.

Berlin, 8. Aug. (WTB.) Der „Reichsanzeiger" meldet: General der Infanterie von François wurde das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem Obersten von Schlechtendal, Oberstleutnant Preusker und Oberstleutnant von der Armee Schmid der Orden Pour le mérite verliehen. Dem apostolischen Nuntius, Erzbischof Facelli in München wurde das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Vom ersten Tage der Schlacht in Flandern.

An der flandrischen Front, 4. August.

Bei einer unserer Divisionen, deren aus Schlesiern, Berliner und anderen Brandenburgern zusammengesetzte Regimenter den englischen Ansturm in der Gegend von St. Julien und Zonnebeke aufgefangen und zurückgeschlagen haben, sind nicht weniger als 20 englische „Tanks" neuester und größter Bauart zum Angriff vorgefahren. Sie kamen nicht unerwartet. In einzelnen Fällen konnten sie sich gegen Trichterbesatzungen, welche gegen die gepanzerten Ungetüme wehrlos waren, mit fühlbarem Erfolge entwickeln. Aber sehr bald begannen unsere Geschütze und Minenwerfer die „Tanks" aufs Korn zu nehmen mit dem Erfolge, daß von den 20 ihrer 12 durch Artillerievolltreffer, 2 durch Minenwerfer erledigt wurden. Schon vorher waren einzelne der unangreifbar dreinschauenden Stahlklötze durch Maschinengewehrfeuer beschädigt und im Vorwärtskommen aufgehalten worden. An dieser Beschießung mit Maschinengewehren hatte sich auch ein Bataillonsstab eigenhändig von seinem Unterstande aus beteiligt. Die „Tanks" haben diesmal, in dieser Beobachtung stimmen unsere Mannschaften und die englischen Gefangenen überein, das verhältnismäßig sehr schwierige, mit Granattrichtern volles Grundwasser durchsetzte Gelände überraschend leicht überwunden, bis sie ins Zielfeuer unserer Artillerie kamen und zur Umkehr gezwungen oder zerstört wurden.

Daß die englisch-französische Offensive, nachdem sie sich einmal festgefahren hatte, nicht wieder flott werden konnte, darum ist außer den ungeheuren Verlusten des Feindes und dem zähen Widerstande, den er allenthalben fand, ein Teil auch auf Rechnung des ausgiebigen Regens zu setzen, der in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August mit sturmartigen Böen kam und das von Granaten zerpflügte Land mit Sturzbächen überschüttete. So wenig sonst die Nässe dem flandrischen Kämpfer vollkommen ist, diesmal wurde sie von allen den Unsrigen wie ein Gottesgeschenk begrüßt, während die Engländer nicht wenige „damned" zum Himmel geschickt haben mögen. Denn selbst wenn sie das ihnen Ziel des Durchbruchsversuches erreicht hätten, dem sie so sehr gehuldigt sind, wäre es ihnen bei dem Wetter nicht möglich gewesen, ihr schweres Geschütz vorwärts zu bringen. Im allgemeinen steht hier das Grundwasser auch bei trockenem Wetter nur 80 Zentimeter tief. Jedes frische Granatloch rieselte nach wenigen Minuten voll Wasser. Die Wiesen sind von unzähligen Kanälen durchzogen, die Aecker mit Gräben umgeben, die nach jedem Wolkenbruch über die Ufer treten. Schon der Infanterieangriff stockte vielerorts in diesem Wirrsal von Wasserläufen und Schlammtümpeln, und viele der englischen Gefangene waren noch wie die Urken, aber, wie sie selber wohlkundige sagen, „wie die Seelöwen", als sie in unsere Hand fielen.

Bei alledem hatten unsere Leute überall und ausnahmslos das zuversichtliche Gefühl, daß sie fest in der Hand der Führung waren. Wo sich die Vortruppen beschlußgemäß zurückzogen, um der örtlichen Ueberlegenheit auszuweichen, wurden sie sofort von den rückwärtigen Abteilungen der eigenen Verbände aufgenommen, bei denen sie in so gutem Zustande und mit so ungebrochenem Angriffsmute eintrafen, daß sie sich sofort am Gegenstoß beteiligen konnten. Die Gegenstöße setzten so überraschend schnell ein, daß sie den Feind aus der Fassung brachten. Aber auch die todesmutigen Getreuen, die unverzagt in den vom Feinde schon überrannten Verteidigungsräumen ausgeharrt hatten, waren überrascht und beglückt, wie schnell ihnen die nachtigen Gegenstöße Entlastung und Ersatz brachten. Sie hatten sich auch von der glänzenden Wirkung unseres mit unheimlicher Promptheit einsetzenden Sperrfeuers überzeugen können, welches an vielen Stellen die in dichten Massen nachquellenden Engländer gezwungen hat, stundtartig zurückzuflutten. Jeder deutsche Kämpfer wußte, daß es auf jedes Gewehr und jede Klinge ankam. So haben sich auch eigenem Antriebe Versprengte zusammengefunden, kleine Stoßtrupps gebildet, den Feind zurückgedrängt und, wenn dies gegen die Ueberzahl nicht gelang, aufgehalten. Gefangene gemacht — einzelne dieser kleinen Trupps bis 20 Mann — und sich dann an den größeren Vorstoßenden Abteilungen gefunden. Diese konnten auch eine nicht unerhebliche Zahl von Kameraden, welche sich den Engländern schon hatten ergeben müssen, wieder befreien. Diese Befreiten berichten übereinstimmend, daß die Engländer ihnen sofort außer den Waffen auch die Taschenmesser und — Uhren weggenommen haben. Mancher konnte das den Engländern dann beim Gegenstoß heimzahlen. Denn diese Befreiten haben sich ausnahmslos den sie aufnehmenden Stoßtruppen angeschlossen. Ein Gewehr und ein Bajonett, wenn es sein mußte, ein englisches, fanden sie alle. Und diesmal hat das Bajonett gute Arbeit getan, das sagen sie alle. Ueber seine Erlebnisse bei den Engländern berichtet ein Sanitätsgefreiter: Er war am Steenbach, bei St. Julien, in völlig zerschossenem Gelände, zwischen drei erledigten „Tanks" damit beschäftigt, einen Verwundeten zu verbinden.

Jenseits des Baches richteten sich Engländer mit einem Maschinengewehr ein, die ihn ohne Rücksicht auf seine Rote-Kreuz-Binde beschossen und ihm auch einen Streifschuß durch die Achselklappe beibrachten. Später kamen sie näher und forderten ihn auf, sich zu ergeben. Der Gefreite, der acht Jahre in Amerika gelebt hat und fließend englisch spricht, verlangte unter Hinweis auf seine Binde und seine Papiere, daß man ihn an seiner Tätigkeit nicht hindern solle. Aber die Engländer befahlen ihm barsch, ihnen zu folgen. Weit kamen sie nicht. Denn sie liefen geradewegs in das deutsche Sperrfeuer, und nun hieß es, Deckung nehmen in den natürlichen Granatlöchern. Hier brauchte der brave Sanitätsgefreite nicht lange auszuharren. Denn bald ertönte das deutsche Hurrah, die Stahlhelme des ersten Stoßtrupps tauchten auf, und nun waren die Engländer gefangen und folgten dem Getreuen zur nächsten Sammelstelle.

An den Gegenstößen haben sich unsere Kampfflieger in einer Weise beteiligt, welche die Bewunderung der Infanterie erweckt hat. In einer Tiefe von 60—70 Metern sind sie den Sturmtruppen vorangeflogen, durch die Fährlichkeiten der Wirbel- und Luftböen, mit welchen die sausenden Geschosse um sie herum die Leinwandflügel zu zerknicken drohten, und haben in den dichten englischen Massen, die vor dem Sperrfeuer gestoppt hatten, glänzende Ziele für ihre Bomben und ihre Maschinengewehre gefunden.

„Nee, erreicht haben die Engländer mit ihrem wahnsinnigen Trommelfeuer und allen Vorbereitungen nichts. Denn um hier ein paar Meter und dort zwei bis drei Kilometer Raum zu gewinnen, haben sie sich doch nicht so viele schöne Divisionen zu Wurstbrei zusammenschießen lassen. Sie wollten doch durch, durch zur See und nach Flandern, und damit war es nun wieder nichts!" So sagen schlichte Männer, Mitkämpfer, die aus dem heißen ersten Tage der Flandernschlacht kommen.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 8. Aug. (WTB. Amtlich.) Neue U-Boots-Erfolge in der Biscaya: sieben Dampfer und zwei Segler, darunter der englische Dampfer „Sir Walter" mit Kohlen nach Oporto, die portugiesischen Segler „Berta" und „Ventoroso", letzterer mit Lebensmitteln von Lissabon nach Rouen, ferner ein bewaffneter gesicherter tiefbeladener Dampfer.

Von den übrigen versenkten Dampfern hatten zwei Erz nach England, einer Erdnüsse und Felle nach Frankreich, je einer Viehfutter nach England und Kohlen von England nach Gibraltar geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Unsere U-Boot-Verluste.

Berlin, 6. Aug. Von amtlicher Seite ist in Richtigstellung umlaufender falscher Nachrichten festgestellt worden, daß unsere Verluste an U-Booten monatlich nur wenig mehr als drei betragen. Wie sich aus hier einlaufenden Anfragen ergibt, ist man vielfach der Meinung, daß obige Angabe einen Verlust von vier oder fünf U-Booten in sich schließen könne. Wie wir hierzu von zuständiger Stelle erfahren, ist eine solche Annahme falsch; obige Verdung besagt vielmehr, daß die Verlustziffer etwas über drei beträgt, sich jedoch näher an drei als an vier hält.

Verwechslung eines spanischen mit einem französischen Fischerfahrzeug.

Madrid, 8. Aug. (Privattel.) Nach Meldungen aus Bilbao griff ein Unterseeboot ein Fischerfahrzeug an, auf dem ein Matrose getötet und drei verletzt wurden. Das Unterseeboot nahm die Verletzten auf, verband sie und übergab sie einer spanischen Bark, die an Ort und Stelle geeilt war. Ministerpräsident Dato erklärte zu dem Angriff des deutschen Unterseebootes, der Befehlshaber habe ihm mitgeteilt, daß er sich geirrt und das spanische mit einem französischen Fischerfahrzeug verwechselt habe. Das Marineministerium übermittelte alle eingegangenen Nachrichten dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, um in Berlin dringlich tatkräftige Vorstellungen zu erheben.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 9. August 1917.

** Keine Zersplitterung der Kräfte! Die schweren Blutopfer, die der Krieg von dem deutschen Volke gefordert hat, machen es zur Pflicht, wenigstens Leben und Gesundheit unseres Nachwuchses zu schützen, soweit dies nur möglich ist. Vor allem gilt es, den Kampf gegen die erschreckend große Sterblichkeit der Kinder in den ersten Lebensjahren energisch aufzunehmen. Es wurde deshalb im vergangenen Jahre unter dem Schutze der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig, der Tochter unseres Kaiserpaares, der Verein „Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz" gegründet. Er soll diese Zweige der sozialen Fürsorge im ganzen Reich organisieren, dort, wo solche Organisationen bereits bestehen, wie in Hessen die Großherzogliche Zentrale für Mutter- und Säuglingsfürsorge, sie finanziell unterstützen. Im Herbst wird eine allgemeine Sammlung zu diesem Zweck stattfinden, und das in den einzelnen Bundesstaaten gesammelte Geld soll zu neun Zehnteln auch dort verwandt werden. Nicht zu verwechseln damit ist der „Deutsche Verein für Säuglingsfürsorge 1916", der zurzeit in Hessen Haussammlungen veranstaltet und Ansichtskarten vertreibt. Dieser Verein hat bis jetzt keinerlei Leistungen außerhalb Berlins aufzuweisen. Die hessischen Kreisämter haben daher bereits im Winter vor Sammlungen des Vereins öffentlich gewarnt, und es muß dringend davon abgeraten werden, daß sie in Hessen in irgend einer Weise unterstützt werden.

** Schwarz-Weiß-Theater, Seltersweg 81. Nur noch heute und Freitag wird das gewaltige sechsaktige Filmwerk „Die letzten Tage von Pompeji", die Tragödie einer untergehenden Welt, gegeben. Ort der Handlung ist Pompeji um 79 n. Chr. Gewaltige Löwen- und Gladiatorenkämpfe erfüllen dies spannende Filmgemälde, das durch Künstlerkonzert stimmungsmäßig unterstützt wird. Letzte Vorstellung 8½ Uhr.

** Das Kreisblatt Nr. 135 enthält Bekanntmachungen über Höchstpreise für Seife, Verordnung über Walnüsse, Uebernahmepreise für Rohtabak, Gemeindesammelstellen, Anonyme Schreiben, Bestandserhebung von Weiden, Kreisabdeckereiverzeichnisse, Getreideausdrusch.

Kreis Alsfeld.

up. Aus dem Ohmtal, 8. Aug. Die Niederschläge im Juli genügten nicht zur gründlichen Durchweichung des Bodens. Die Aeckerfelder hinterließen keine Wagenspuren. Jetzt aber geschieht das; die Regenmenge der ersten Augustwoche war mehr als ausreichend. Die Grummeternte, für die man bei der anfänglichen Trockenheit bangte, ist gesichert, der Stand des Grummetweises sehr gut. Ebenso ist jetzt der zweite und dritte Klee nachgewachsen. Der Entwickelung des Obstes ist der Regen ebenfalls förderlich gewesen. Allein für die Ernte der Kartoffeln, der Bohnen und Gurken hat es jetzt reichlich geregnet, ist ebenfalls jetzt des Sonnenscheins. Hoffentlich hat der „Hundertjährige" Recht, der von heute ab beständiges, gutes Wetter verheißt.

up. Ober-Ohmen, 8. Aug. Für bewiesene Tapferkeit vor Grenadier Heinrich Schmidt das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Sein Bruder wurde mit derselben Auszeichnung schon vorher bedacht.

Kreis Schotten.

up. Ruppertenrod, 8. Aug. Dem Waldarbeiter A. Krug von hier widerfuhr im Burgwalde ein ernstes Mißgeschick. Er war mit dem Schälen von Baumstämmen beschäftigt. Beim Drehen mit dem Schälen von Baumstämmen beschäftigt. Beim Drehen des Stammes löste sich aus dem Drehungsring der Windebaum und schlug ihm mit solcher Wucht auf den Kopf, daß er tote tot zu Boden schlug. Man holte den Arzt zur Unfallstelle, der Gehirnerschütterung feststellte. Einem Mitarbeiter war derselbe Windebaum auf die Schulter geschlagen, ohne ihn weiter zu verletzen.

Kreis Friedberg.

L. Bad-Nauheim, 9. Aug. Das energische Vorgehen der hiesigen Polizei gegen den Schleichhandel und die Lebens-

mittelhamsterei ist bis jetzt von verblüffender Wirkung gewesen. In einem Zwischenraum von wenigen Tagen sind hier beschlagnahmt: 1 fettes Schwein von 2 Zentner, 2 Kälber und 1 Ziege, die in zwei Nächten hier eingeschmuggelt werden sollten und aus verbotenen Schlachtungen stammten. Zwei Zentner Kunsthonig und feine Marmelade, große Posten Kaffee, Kakao, Schokolade, Tee-Waren, die bis zu 40 Mark das Pfund verkauft wurden — Mehl, Dörrobst und vieles andere. Für zahlreiche Hotels und Geschäfte, die bei diesem Schleichhandel beteiligt waren, und ihn durch Zahlung unvernünftiger Preise — das Pfund Fleisch 5—6 Mark — forderten, wird die Sache böse Folgen haben.

Hessen-Nassau.

X **Hanau**, 8. Aug. Im benachbarten unterfränkischen Orte Unterwissenbrunn wurde bei einem schweren Gewitter die sich auf dem Felde aufhaltende 41jährige Frau Maria Mahaleth **vom Blitz getötet**. Der sie begleitende Schwiegervater wurde vom Blitz betäubt, erlitt aber keinen weiteren Schaden. Ein 10 Jahre altes Mädchen, das die verunglückte Mutter an der Hand führte, blieb unversehrt.

Vermischtes.

Eisenbahnunglück auf der Strecke Genua—Mailand.

* **Alessandria**, 8. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der Schnellzug Genua—Mailand entgleiste letzte Nacht auf dem Bahnhof Arquata Scrivia. Drei Wagen stürzten um, drei andere wurden zertrümmert, 34 Personen wurden getötet, etwa 100 verletzt, darunter mehrere schwer.

*

* **Die singende Lampe.** Eine Tischlampe, die singt und spricht und sich überhaupt neben ihrer Leuchtkraft noch aller Fähigkeiten erfreut, die einem erstklassigen Grammophon zukommen, bildet das neueste technische Spielzeug der Amerikaner. Es handelt sich, wie das Strand Magazine mitteilt, um die Erfindung eines New Yorker Ingenieurs. Aeußerlich unterscheidet sich die Lampe, die auf einem breiten und verhältnismäßig hohen Sockel ruht, eigentlich in nichts von einer gewöhnlichen Leselampe. Wenn das in sie eingebaute Grammophon nicht benützt wird, läßt sich das Geheimnis auf keinerlei Weise erkennen. Der Sockel kann aber, da er in der Mitte geteilt ist, in der oberen Hälfte hochgehoben werden, und dann wird die kleine Grammophonkonstruktion in seinem Innern sichtbar. Die Schallfortpflanzung, wie sie bei gewöhnlichen Grammophonen durch den bekannten großen Metalltrichter ausgeübt wird, übernimmt bei der Wunderlampe die obere Sockelhälfte, die durch ihre gewölbte Form wie eine Art Trompete wirkt. Der Betrieb des Grammophons stört die Beleuchtung in keiner Weise. Der Hauptzweck dieser sonderbaren „Erfindung" ist augenscheinlich der, den unschön wirkenden Trichter abzuschaffen und die Aufstellung eines Grammophons auch dort zu ermöglichen, wo sich kein überflüssiger Platz für derlei Luxusgegenstände findet. Wie das Strand Magazine poetisch hinzufügt, entspricht es der träumerischen Gemütsart, im gedämpften Schein einer Tischlampe durch Musik erfreut zu werden, ohne daß irgendeine prosaische Maschine dabei sichtbar wird.

* **Die besiegten Geldschrankknacker.** Die Zeit, da das Geldschrankknacken noch eine sehr einträgliche Beschäftigung war, da eine Bewaffnung mit Bohrer, Brecheisen und Hammer genügte, ist längst vorbei. Den im Jahre 1840 erfundenen ersten Geldschränken erfolgten gar bald die sog. fugenlosen Schränke, bei denen die Rücken- und Seitenwände aus einer einzigen gebogenen Platte bestanden. Entsprechend dieser Verbesserung der Abwehr mußten auch die Angriffsmittel verbessert werden, Sprengstoffe wurden benützt, und als auf der Gegenseite der Stahl immer widerstandsfähiger gemacht worden war, bedienten sich die Einbrecher der Lichtbogen und Schneidebrenner, als die Geldschrankbesitzer die Elektrizität zur Warnung benützten, gebrauchten die Einbrecher wiederum den elektrischen Strom zum Betreiben ihrer Instrumente. So schwankte in diesem ewigen Kampf das Glück hin und her, erst jetzt, da wir über die Eisenbeton-Tresors und über die Kontaktvorrichtungen in Verbindung mit der Selenzelle verfügen, ist den Geldschrankknackern ihre Tätigkeit so gut wie unmöglich gemacht. Die Tresors sind, wie Siegfried Baske in der „Umschau" ausführt, so tief in Eisenbeton eingebaut, daß überhaupt nur noch die Türe einem Angriff darbietet. Diese Türe aber besteht neuerdings aus fünf in Zwischenräumen hintereinander liegenden Stahlplatten, die wiederum untereinander durch kräftige Stahlbolzen verbunden sind. Die Außenplatte ist 20 Millimeter dick, die hinterste 5 Millimeter, die Zwischenräume sind mit Zement ausgefüllt. Um eine solche Schranktüre zu knacken, würde ein Einbrecher selbst bei modernster Ausrüstung 45 Stunden brauchen, außerdem würde er mit dem Sauerstoffgebläse 50 000 Liter Sauerstoff benötigen. Erstens kann man aber jeden Geldschrank innerhalb 45 Stunden bequem mehrmals prüfen, und zweitens würde der Geldschrankknacker zu sehr „belastet" werden, da schon eine 3000 Liter fassende Sauerstoffflasche 50 Kilogramm wiegt. Um aber auch nur eine bemerkte Annäherung an den Geldschrank unmöglich zu machen, bedient man sich heute der Selenzelle, die bekanntlich die Eigenschaft hat, falls der geringste Lichtstrahl auf sie fällt, ihren Widerstand gegenüber dem elektrischen Strom zu vermindern. Man bringt also die Selenzelle irgendwo versteckt in dem betreffenden Raume an, wenn der Einbrecher sich eines Beleuchtungsmittels bedient, beginnt die Selenzelle zu wirken und setzt einen elektrischen Klingelkontakt in Tätigkeit. Sie ist für die kleinste Lichtquelle so empfindlich, daß die geringste Wirkung bereits durch die leuchtenden Phosphorzeiger einer Taschenuhr hervorgerufen werden kann. So lange die Einbrecher also nicht in völligem Dunkel zu arbeiten vermögen, ist ein so ausgerüsteter Geldschrank selbst vor ihrer Annäherung bewahrt.

* **Das staatsgefährliche Futuristen-Porträt.** Ein nicht ungefährliches Abenteuer, das freilich auf den Unbeteiligten nur erheiternd wirken kann, erlebte unlängst Frau Picasso, die Gattin des bekannten Führers der futuristischen Malschule. Sie befand sich auf der Rückfahrt aus Spanien nach Frankreich. Beim Ueberschreiten der Grenze wurde ihr Gepäck durch die Zollbeamten untersucht, und ein Zöllner stieß dabei auf ein Porträt Frau Picassos, ein Werk ihres Gatten. „Was stellt denn das vor?" fragte er mit einem mißtrauischen Blick Frau Picasso. „Das ist", erwiderte sie heiter, „mein Porträt." — „Was? Das soll ein Porträt sein?" meinte der Zöllner, „Sie wollen mich wohl zum besten halten? Das ist doch die Zeichnung einer Maschine, ganz unverkennbar: hier in der Mitte sieht man doch die Luftschraube!" Darauf Frau Picasso: „Ich kann nur wiederholen, was ich schon gesagt habe: es ist mein Porträt." „Das wollen wir bald herauskriegen", sagte der Zöllner nun, worauf er einen Sachverständigen herbeirief. Der Sachverständige sah das Porträt lange, sehr lange schweigend an; es vergingen bange Minuten, dann gab er sein Urteil dahin ab: „Es ist ganz sicher die Zeichnung einer Maschine, anscheinend einer Kriegsmaschine, vielleicht eines Flugzeuges. Es kann freilich auch ein U-Boot sein. Auf alle Fälle ist es höchst verdächtig." Frau Picasso mußte daraufhin samt ihrem Porträt in Spanien bleiben!

* **Der Häuptling von Ruanda.** Aus Kolonialkreisen wird uns geschrieben: Als in den Augusttagen 1914 die Kunde vom großen Kriege in Europa nach Afrika kam und in Ostafrika mobilisiert werden mußte, weil England und seine Verbündeten den Krieg auf die Kolonien übertrugen, kennzeichnete ein Missionar, der Diakon Gehr, die Stimmung in dem afrikanischen Lande, das noch immer heldenmütig kämpft, mit folgenden Worten auf einer Karte vom Vorposten am Kilimandscharo „Allgemeine Begeisterung unter Weißen und Schwarzen!" Seitdem haben die Schwarzen treu an der Seite der Deutschen gestanden. Mit der Waffe in der Hand und auf wirtschaftlichem Gebiet führen sie unverdrossen den Krieg für die deutsche Herrschaft. Ein beredtes Zeugnis für den deutschen Geist unter den Eingeborenen legt folgender Brief ab, den der König Msinga von Ruanda an den belgischen Kommandanten richtete, als die Belgier in sein Land einrückten: Vor eurem Einrücken habe ich bei dem deutschen Residenten in Ruanda anfragen lassen: Was soll ich tun? Er hat mir geantwortet: In Europa bleiben die Leute, die nicht Krieg führen, ruhig in ihren Wohnstätten: ihnen geschieht nichts. Ferner hat er mir sagen lassen: Wenn die Belgier kommen, erfülle nur ihre Befehle, so lange sie da sind. So denke ich auch zu handeln, und du wirst mir deswegen nichts Uebles tun, weil du weißt, daß ich lange Jahre gut mit den Deutschen ausgekommen bin. Du kannst nicht verlangen, daß ich böse gegen sie handle, denn ich bin ein Mann von Ehre! Die Deutschen haben mir übrigens gesagt: Wir werden wiederkommen, wenn wir in Europa unsere Feinde besiegt haben und da wir weiter siegen werden. Ich weiß nicht, ob das wahr ist. Ich weiß nur, daß die Deutschen mir seit langem immer die Wahrheit gesagt haben. Jetzt, wenn du zu mir kommst, will ich dir gehorchen, aber ich verlange von dir, daß du mein Land nicht unnötig zerstörst, daß du mir kein Vieh weiter tötest und daß du darüber wachst, daß den Frauen kein Uebel mehr von deinen Soldaten geschieht." So schrieb der König von Ruanda auf seinem Königssitz Njansa, ein schwarzer Häuptling, der über ein Volk von zwei Millionen gebietet.

Büchertisch.

— **Gustave Doré, Das heilige Rußland.** Mit 477 Bildern. Verdeutscht und herausgegeben von Peter Scher. Preis geheftet 4,50 Mark, gebunden 6 Mark. Verlag von Albert Langen in München. — In den letzten Jahren macht sich in Deutschland ein steigendes Interesse für jene Maler aus Honoré Daumiers Nähe geltend, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Paris wirkten und mit ihrem großzügigen neuen Grotesk-Stil heute als Klassiker der Karikatur erkannt sind. Der Begabtesten einer und zugleich wohl der Produktivste, Gustave Doré, interessiert in dem vorliegenden Werk, das hier zum erstenmal deutsch erscheint, als sehr ursprünglicher und trotzdem typischer Vertreter jener tief komischen Zeichenkunst. Er zeigt sich hier als leidenschaftlicher Politiker, beißend satirisch, oft gehässig, dennoch hat er in einem bei seiner damaligen Jugend verblüffend großen Maße fast immer die Geste des überlegenen Ironikers. Das Werk gibt, zurückgreifend in die sagenhafte Vergangenheit, eine Karikatur des gesamten russischen Absolutismus bis an die Zeit des Krimkrieges, zu der es entstand. Diese Rückschau auf Jahrhunderte gibt dem Buch dauernden Wert: aber daneben war ihm, bei uns Deutschen wenigstens, in keinem Augenblick größere Beachtung sicher als gerade jetzt. Wäre es schon während der ganzen Dauer des russisch-französischen Bündnisses belustigend genug gewesen, die in der Karikatur sich verblüffend offen gebende Meinung eines repräsentativen Franzosen über den russischen Absolutismus kennen zu lernen, so ist jetzt, da die russo-französische Seelenfreundschaft schon manchen Stoß bekommen hat, die Aktualität auf ihrem Höhepunkt angelangt. Die Russen selbst würden heute nach dem Sturz des Zarismus an den Spottbildern der Iwan und Alexander sicher reinere Freude erleben als die Franzosen. Wir Deutsche jedenfalls haben beim Lesen dieser Geschichte des heiligen Rußland beinahe so etwas wie die angenehme Rolle des tertius gaudens. Das Buch hat jedem etwas zu geben: dem Politiker mag der Treppenwitz der Weltgeschichte zum Bewußtsein kommen, der Kunstfreund wird seine Freude an der sicheren Hand des immer geistreichen Zeichners haben, jedermann aber ist eine vergnügte Stunde sicher, nicht zum mindesten dank der vorzüglichen Uebersetzung von Peter Scher.

Wöchentl. Uebersicht der Todesfälle i. d. Stadt Gießen.

30. Woche. Vom 22. Juli bis 28. Juli 1917.
Einwohnerzahl: angenommen zu 33100. Sterblichkeitsziffer: 23,56‰.
Nach Abzug von 12 Ortsfremden: 4,71‰.

Es starben an	Zus.	Erwachsene	Kinder im 1. Lebensjahr	Kinder vom 2. bis 15. Jahr
Altersschwäche	4 (2)	4 (2)	—	—
Diphtherie	2 (2)	—	—	2 (2)
Krankh. d. Kreislaufsorgane	2 (2)	2 (2)	—	—
anderen Krankheiten des Nervensystems	1 (1)	1 (1)	—	—
anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	1 (1)	1 (1)	—	—
Krebs	1	1	—	—
Selbstmord	1 (1)	1 (1)	—	—
and. benannten Todesursachen	3 (3)	3 (3)	—	—
Summa:	15 (12)	13 (10)	—	2 (2)

Anm.: Die in Klammern gesetzten Ziffern geben an, wie viel der Todesfälle in der betreffenden Krankheit auf von auswärts nach Gießen gebrachte Kranke kommen.

Veröffentlichung des Großh. Kreisgesundheitsamts Gießen.
J. V.: Dr. Böttcher.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

August 1917		Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Absolute Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Grad der Bewölkung in Zehnteln der sichtb. Himmelsfl.	Wetter
8.	3"	—	23,2	12,1	57	—	—	2	Sonnenschein
8.	10"	—	18,4	14,2	90	—	—	0	Klarer Himmel
9.	8"	—	16,8	13,2	92	—	—	10	Nebel

Höchste Temperatur am 7. bis 8. August 1917 = + 23,4° C.
Niedrigste " " 7. " 8. " 1917 = + 13,8° C.
Niederschlag: 0,0 mm.

Witterungsbericht.

(Oeffentlicher Wetterdienst.)

Wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, keine Temperaturänderung.

Letzte Nachrichten.

Der englische Mißerfolg in Flandern.

Haag, 8. Aug. „Daily News" urteilt: In dem großen Kriegsjahr ging auch die große Offensive, zu der gewaltige Truppenmassen der Engländer und Franzosen nach ungeheurer artilleristischer Vorbereitung mit den modernsten technischen Hilfsmitteln, Panzerwagen, Tanks, ja glühendes Oel ins Feuer geführt worden, vorläufig zu Ende. Der Gegner hat einen Widerstand geleistet, der nur dadurch möglich war, daß er den höchsten Ansprüchen an moralischer Kraft und hinsichtlich technischer Hilfsmittel genügen konnte. Wie dem auch sei, vorläufig ist unser Vordringen an der flandrischen Front zum Stillstand gekommen. — „Daily Chronicle" meint, man werde mit noch größeren Mitteln neue Versuche unternehmen müssen oder es werde nur ein großzügiger Einsatz von geeigneten Einheiten der großen Flotte übrig bleiben.

Englische Aussichten über das Kriegsende.

Nord-Flandern, 8. Aug. Aus englischen Gefangenenaussagen berichtet der Korrespondent des „Berl. Tageblatts" die überraschend gleichmäßige Redensart, daß dieser Krieg nicht mehr lange dauern könne und daß man in einem Vierteljahr Verhandlungen erwarte. Die Kriegskunst sei zu Ende. England könne die Deutschen nicht zurückwerfen und man müsse den Fall also diplomatisch lösen. — Wenn nun auch diesen Aussagen kein besonderer Wert beizumessen ist, so wiederholen wir sie als bezeichnend für die Anschauungen an der englischen Front. Es wäre noch beizufügen, daß die Kanadier, die man als die ausdauerndsten und härtesten Truppen kennt, den Gedanken an einen vierten Winterfeldzug als unmöglich ablehnen. Es sei einfach körperlich nichts mehr zu machen.

Der Schiffsraummangel.

Haag, 9. Aug. (L.-A.) Nach einer Meldung aus Batavia beginne der Mangel an Schiffsraum eine ernste Gefahr zu werden. 100 000 Ballen Tabak seien bereits als unverkäuflich aufgestapelt, weitere 360 000 Ballen würden von der neuen Ernte angehäuft werden, falls keine Verschiffungsgelegenheit geboten würde. Es sei kaum zu hoffen, daß die Frachtenfrage gelöst werden würde.

Höchstpreise für Wohnungsmieten.

Haag, 8. Aug. Aus London wird berichtet, daß dort jetzt Höchstpreise für Wohnungsmieten nach der Zimmerzahl festgesetzt worden sind. Schon im Jahre 1915 war eine gesetzliche Regelung der Mieten erfolgt. Die Hauswirte, welche zu hohe Mieten genommen haben, können nach der jetzigen Verordnung zur Zurückzahlung des Geldes gezwungen werden.

Die Ernährungsfrage in Rußland.

Haag, 9. Aug. (L.-A.) Wie die „Times" aus Petersburg melden, habe der Lebensmittelminister gemeldet, daß die Ernte recht ungenügend sei. Da infolge des Fehlens einer Zentralgewalt über die ländlichen Ortsverwaltungen die Herausschaffung des Getreides sehr erschwert werde, ferner auch auf die Eisenbahn nicht mehr zuverlässig gerechnet werden könne und die Benutzung der Wasserwege durch den Eintritt des Winters begrenzt werde, so bleibe die Lösung der Ernährungsfragen während des Winters sehr unsicher.

Uebersiedlung nach Moskau.

Stockholm, 9. Aug. (B.T.) Die finnische Zeitung „Kansan Lehti" erfährt aus der Kanzlei des finnischen Generalgouverneurs, daß die provisorische Regierung beschlossen habe, aus Petersburg nach Moskau überzusiedeln.

Das eroberungssüchtige Belgien.

Haag, 8. Aug. Der belgische Abgeordnete Destrée ist zum Gesandten in Petersburg ernannt worden, ein erneuter Beweis für den Sieg der annexionistischen groß-belgischen Richtung im Kabinett. Destrée wird in Petersburg als Verfechter des Zerschmetterungskrieges und der Annexion deutschen Gebietes bis zum Rhein nicht sehr willkommen sein.

Die Armee der Vereinigten Staaten.

Bern, 9. Aug. „Progrès de Lyon" meldet aus New York: Nach Washingtoner Meldungen sind in den Vereinigten Staaten augenblicklich 809 743 Mann eingezogen. Ferner sind 40 000 Mann im Lager von Plattsburgh zur Offiziersausbildung. Am 1. September werden weitere 687 000 Mann eingezogen werden und einige Monate später nochmals 500 000 Mann, so daß die Armee der Vereinigten Staaten am 1. Januar 1918 zwei Millionen Kämpfer betragen werde.

Hitze in Amerika.

Zürich, 8. Aug. Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus den östlichen Gebieten der Vereinigten Staaten: Die ungewöhnliche Hitze fordert zahlreiche Opfer. Der Temperaturexzeß erreicht fast denjenigen vom Juli 1902. Das Wärmemaximum im Schatten zeigt an einzelnen Orten bis 39 Grad Celsius; im Jahre 1902 betrug es 40 Grad Celsius. Die Todesfälle infolge der großen Hitze mehren sich stündlich. Die öffentlichen Verkehrsmittel stocken. Die Fabriken schließen zum Teil, da die Arbeiter gänzlich erschöpft sind. Die Leute schlafen auf den Dächern, in den Straßen und Parks.

Ruhr-Erkrankungen im Kreise Schotten.

** **Herchenhain**, 9. Aug. Wie bereits gemeldet, haben in unserem Orte plötzliche Krankheitsfälle den Tod mehrerer Einwohner herbeigeführt. Bis gestern abend waren sieben Todesfälle zu verzeichnen. Um einer weiteren Verbreitung der Krankheit vorzubeugen, sind Absperrmaßregeln ergriffen worden. Dies hatte in den Dörfern der Nachbarschaft die schlimmsten Gerüchte zur Folge. Aengstliche Gemüter verbreiten, es handele sich um Cholera, und zwar sollen französische Kriegsgefangene einen bestimmten Brunnen verseucht haben. Infolgedessen sollen 60 Ortseinwohner an Cholera erkrankt sein. Diese Gerüchte sind natürlich weitaus übertrieben. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einige Fälle von Ruhrerkrankung, gegen die schon alle Maßnahmen ergriffen sind. Hierhin gehört auch die Absperrung. Der Verdacht, daß die Krankheit durch Kriegsgefangene hervorgerufen sei, hat sich als grundlos erwiesen.

Tüchtige
Schlosser, Schmiede, Former und Maurer
für unser Stahlwerk sofort gesucht. 5835
Buderus'sche Eisenwerke, Wetzlar.

Schreiner
auch Kriegsinvalide
für Kriegslieferungen (Munitionskisten) gesucht.
Förster & Nicolaus in Lich. 5868

04867 **Fuhrmann** gesucht. J. K. Spies, Mittelweg 7.

Tüchtige
Buchhalterin,
welche auch in Stenographie und Schreibmaschine Kenntnisse besitzt, für mein Engros-Geschäft dahier per sofort gesucht. Angebote unter 5867 an den Gießener Anzeiger.

Laufmädchen
tagsüber, event. **Dienstmädchen** gesucht. 5915
Seltersweg 6.

Besseres Mädchen
oder einf. Fräulein für Küche und Haushalt zu einzelner Dame gesucht.
Offerten nach **Wetzlar a. d. L.**, Bahnhofstr. 44 I.

Gesucht 5890
ein Mädchen, d. kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Noch ein Mädchen vorhanden.
Frau Major v. Harder, Marburg, Frankfurter Str. 21.

Eine tüchtige
Köchin
und einige kräftige Küchenfrauen gesucht. Schriftliche Angebote unter 04872 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Dienstmagd od. **Taglöhnerin** gesucht. Louis Spies, Mittelweg 7.

Putzfrau wöchentlich Freitags u. Sonnabends gesucht. 04875 Roonstraße 18.

Gesucht für Frankfurt a. M. ein tüchtiges
Dienstmädchen
in best. Haush. zum 15. Sept. od. 1. Okt. Näheres zu erfr. Gasthof „Posthäuschen", Schotten (Oberh.). 5914

Best. 14—16jähr. **Mädchen** auf einige Zeit z. Kindern gesucht. Vorm. 2 Std. u. nachm. Näh. Liebigstraße 182 p. 04873

Stellengesuche

Junger Mann 38 Jahre, militärfrei, sucht für sofort Stellung auf Lager od. auch leichte Bureauarbeit. Angeb. an A. Ernst, Bismarckstr. 61 I.

Verschiedenes

Waidgerechter Jäger sucht
gute Rot- u. Rehwildjagd
zu pachten. Schriftliche Angebote unter 5891 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Stadttheater Gießen
Leitung: Hofrat Hermann Steingoetter.
Sonntag, 12. Aug. 1917, nachmittags 3½ Uhr:
Das Dreimäderlhaus
Singspiel in 3 Akten von Franz Schubert. Für die Bühne bearbeitet von Heinr. Berté.

Heute nacht entschlief sanft nach mit grosser Geduld ertragenem Leiden

Herr Baurat Heinrich Diehm

Im Namen der Hinterbliebenen:
Johanna Diehm geb. Sandmann
Franz Diehm
Elisabeth Diehm
Geschwister Diehm.

Lauterbach, den 8. August 1917.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. August 1917, um 4 Uhr in Lauterbach statt.

5920

Gestern mittag um 3 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, einziger Sohn und Bruder

Karl

im 12. Lebensjahre.

Die trauernden Eltern:
August Klemmrath und **Frau** und **Geschwister.**

Giessen (Kaiser-Allee 10), den 9. August 1917.

Die Beerdigung findet Samstag, den 11. August, nachmittags 1/4 Uhr, auf dem Neuen Friedhof statt. 04880

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Karl Wagner, Maschinenmeister

Dienstag abend nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Familie Wagner.

5919

Lich, Leihgestern, Stuttgart, den 9. August 1917.

Die Beerdigung findet Freitag 4 1/2 Uhr in Giessen auf dem Neuen Friedhof statt.

Von Blumenspenden bittet man absehen zu wollen.

Verschiedenes

Paedagogium
(Höhere Privatschule Sexta — Oberprima)
Aufnahme neuer Schüler jederzeit.
Gute Erfolge.
Einjährigen-, Primareife-, Abiturientenprüfung.
Durch den Besuch der Unterstufe genügen Kinder unt. 14 Jahren der gesetzlichen Schulpflicht. (Minist. Verfügung vom 13. V. 16.
Näheres durch
Direktor Brackemann, Ludwigstr. 70, Fernr. 633

Wer erteilt Schüler Nachhilfe in Latein, Französisch und Englisch? Schr. Angebote unter 5856 an die Geschäftsstelle des Gießener Anzeigers erbeten.

An- und Verkauf
von Antiquitäten, Möbeln, ganzen Einrichtungen, Altsachen, sowie allen von mir geführten Artikeln. 2241
Louis Rothenberger.

Regenrohr- und Hof-Sinkkästen
werden gereinigt. 01813
Hünermund, Installateur, Wolkengasse 17.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 1. August nach 31monatiger treuer Pflichterfüllung im 24. Lebensjahre unser lieber Turnbruder

Musketier Otto Bausch

Ein ehrendes Andenken wird ihm allezeit bewahren 5911

Der Turnverein Langsdorf.

Langsdorf, den 7. August 1917.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme, die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, dem Reservelazarett II für die unserem lieben Entschlafenen erwiesene liebevolle Pflege und Güte hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Johanna Hofmann.

Gießen, den 9. August 1917. 5918

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Neffen

Herrn Rudolf Pfaff

wie für die aufopferungsvolle Pflege des Arztes und der Schwestern (Hautklinik) Gießen und die trostreiche Rede des Herrn Pfarrers Bingel sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Luise Pfaff Wwe. und Kinder
Familie Ch. Pfaff nebst Angehörigen.

Launsbach, den 9. August 1917. 5916

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und besonders dem Herrn Dekan Gußmann für seine trostreichen Worte an dem Grabe sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Trauernden:
Heinrich Moos VI.

Lollar, den 8. August 1917. 5906

Schwarz-Weiss-Theater Selterswег 81

Nur noch heute und morgen.

Die letzten Tage von Pompeji

Die Tragödie einer untergehenden Welt, in 1 Vorspiel und 6 gewaltigen Akten.
Herrliche Plastische Aufnahmen.
Spieldauer 2 1/2 Stunde.
Ort der Handlung: Pompeji um 79 n. Chr.
Spannende Löwen- und Gladiatorenkämpfe.

Der Ausbruch des Vesuvs

begrub mit einem furchtbaren Lava- und Feuerstrom die Stadt.
Beginn der Vorstellung nachm. ab: 4, 6 1/2, 8 1/2, bis 11 Uhr abends.
Erstklassiges Künstlerkonzert begleitet sinngemäß die Vorführung.
Plätze im Vorverkauf an der Kasse. 5917a

FRITZ NOWACK

Erstlingskleidchen
Germanenkittel
Schulschürzen

in größter Auswahl. 5008

Schöne Auswahl in

Kostüm-Seidenstoffen und Sammeten

ist neu eingetroffen 5916

M. Kann, Wäschegeschäft, gegenüber der Stadtkirche

Café Ernst Ludwig
jeden Donnerstag
KONZERT

Verkaufe Freitag eine große Sendung **Einmach- und Salatgurken.** Verkauf im **Hofe Neustadt 19** und **am Eisgut.** 5274

Frau Frosch.

Der Städt. Arbeitsnachweis befindet sich jetzt **West-Anlage 31.**
Männliche Abteilung. Tel. 2054. Weibliche Abteilung.

Lehrstellenvermittlung

Mit dem Arbeitsnachweis ist der Wohnungsnachweis verbunden.
Die Hilfsdienstmeldestelle Gießen befindet sich jetzt **West-Anlage 31.** 5886D

Submissionsverkauf von Eichen-, Fichten- und Kiefern-Stammholz.

Aus den Waldungen der Stadt Gießen soll das nachstehend verzeichnete Stammholz aus der letzten Winterfällung im Submissionswege verkauft werden:

Los I. Eichenstämme	I. Kl.	5 Stck.	— 8,72 Fstm.		
„	II. „	3 „	— 2,22 „		
„	III. „	3 „	— 0,74 „	11,68 Fstm.	
Los II. Fichtenstämme	2. „	7 „	— 13,50 „	13,50 Fstm.	
Los III. Kiefernstämme	I. „	1 „	— 0,79 „		
„	2. „	2 „	— 1,99 „	2,78 Fstm.	

Das Gebot geht auf den Festmeter und ist für jedes Los besonders anzugeben. Gegen ausreichende Sicherheit wird Zahlungsfrist bis 15. November 1917 gewährt.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Submissionsholzverkauf der Stadt Gießen" bis **spätestens 10. August, vormittags 11 Uhr,** an den Oberbürgermeister der Stadt Gießen einzureichen, woselbst um die angegebene Zeit die Eröffnung der Angebote in Anwesenheit etwa erschienener Bieter erfolgt.

Wegen vorheriger Besichtigung des Holzes wende man sich an die Forstwarte Geitel-Gießen, Brück-Mädchen b. Gießen, Arft-Hochwarte b. Gießen und Loy-Wieseck.

Gießen, den 31. Juli 1917.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Grünewald.

Vermietungen

Verschiedene

Mbl. Wohn. (2 B., Küche) i. Sev. a. um. **Schillerstr. 32.** 04805

Kl. Wohng. a. ruh. Leute a. um. Hinter d. West-Anlage 15.

Kleine Wohnung zu verm. 04895 **Rittergasse 23.**

Kl. Wohn. billig zu vermieten. **An den Bahnhöfen 29.** 04864

Kleine Wohnung sof. z. verm. 04882 **Lindengasse 10.**

Möbl. Zimmer

Pension Brandl Neuen Bäue 22 (Bellevue) Zim. m. u. ohne Verpfleg. i. jede Zeitdauer. Mittag- u. Abendtisch. Elektrisch Licht. Bad. Tel. 3085. 11087

Mietgesuche

Gut eingerichtete **Wohn- u. Schlafzimmer** m. 2 Betten, elektr. Licht, m. Morgenkaffee in ruhiger Lage z. 1. Septbr., bezw. 1. Oktober zu mieten gesucht. Ausführliches Angebot unter 04870 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Zum 1. Oktober a. c. **sucht** junges Ehepaar eine **2-3-Zimmer-Wohnung.** Schriftl. Angeb. unter 04823 an den Gießener Anzeiger.

Verkäufe

Belgische Riesen zu verkaufen **Mühlstr. 29.** 5865

Stamm junger Hühner z. verk. 04878 **Seltersweg 40.**

Ein gut erhaltenes **Apfelweinfaß** zu verkaufen. 04883
Licher Straße 21, II.

Bauerngut
mit **Hofreite** steht zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Gießener Anzeigers. 5905

Oelkannen
sind in allen Größen vorrätig bei 5899
Georg Dahmer,
Spenglermeister, Neuenweg 40.

Zincum oxydat und **Zincum sulfuric** kiloweise abzugeben 5909
P. Reinewald, Süd-Anl. 18.

Kaufgesuche

1 leichter Ponywagen mit Verdeck. **1 Halbverdeck** mit abnehmbarem Bock zu kaufen gesucht. 04884
Aug. Führer, Neuenweg 34.

Kaufe

Einzelmöbel, vollständige Haushaltungen, Wertgegenstände und Schmucksachen aller Art zu angemessenen Preisen. 4286
Kratz, Brandgasse 8.

Gebrauchte, gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter 5882D an den Gießener Anzeiger.

Gebr. Dezimalwage zu kaufen gesucht. 04885
Ph. Rimmel, Wieseck.

Verschiedenes.

Schreibmaschinen
verschied. Systeme
zur Miete.
Franz Vogt & Co., Gießen.
Alleinvertreter der „Stoewer-Record und Elite". 4807
Goethestraße 32
Fernsprecher 2094.

Das Vorlesungs-Verzeichnis der 59101
Universität Rostock
für das **Winter-Semester** ist kostenfrei durch das Sekretariat zu beziehen. Vorlesungsbeg. 1. Okt. 1917.

Danksagung.
Für die anläßlich unserer **Silbernen Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen innigsten Dank 5918
B. Wagner und Frau.

Dame (Witwe in) wäre gerne bereit, **alleinstehende Dame oder Kind** in Pension zu nehmen. Schriftl. Angebote unter 04881 a. d. Gieß. Anz.

Gestern abend im Wurstladen Ludwigsplatz **Geldbörse mit Inhalt** verloren. Wiederbringer gute Belohn. Abzugeben **Schlitzerger Weg 16, II.** 04881

Diesjähriger, rebhuhnfarbiger **Italienerhahn** entlaufen. Wiederbringer Belohnung. 04877
Weinhändler Schwan.

Hotel Fürstenhof · Gießen

Heute Donnerstag, den 9. ds. Mts.

KONZERT

Vorletzter Abschied des Humoristen H. Müller

Eisenbahn-Konsum-Verein Giessen

E. G. m. b. H.

Kontrollabschnitte zum **Kartoffel-Bestellausweis** für 33.—35. Woche bitten wir **sofort** in den Verkaufsstellen **Liebigstraße 23** und **Frankfurter Straße 134** abzugeben. Je früher die Ablieferung, desto rascher die Versorgung! 5913

Der Vorstand.

Großer Posten

prima Falläpfel per Pfund 15 Pfg.

prima Gelbe Rüben per Pfund 30 Pfg.

bei Mehrabnahme billiger, eingetroffen. **W. Hankel,** Neuen Bäue 7. Telephon 612. 04879